



Diesmal: Für Rasenfreunde und solche, die es werden wollen (März 1979)

Liebe Hobbytheke-Freunde, Hand auf's Herz, wer von Ihnen hat nicht schon mal von einem herrlichen, saftiggrünen Rasen geträumt? Sei es, daß dieser im eigenen Kleingarten liegt, als Gartenland das Eigenheim umgibt oder aus der Asphalt-Beton-Öde eines Wohngebietes eine kultivierte Wohnlandschaft macht. Kein Wunder also, daß Rasen "in" ist und immer mehr zum Symbol für das Wohnen und Leben "im Grünen" wird. Doch so, wie in der Regel zwischen Traum und Wirklichkeit eine weite Kluft besteht, verhält es sich auch meist beim Rasen; denn viele Rasenflächen werden bereits bei ihrer Anlage so falsch behandelt, daß das spätere Ergebnis zwangsläufig nicht besser sein kann: Unebenheiten, kahle und braune Stellen, ungleichmäßiges Wachstum, Verkräutern und Vermoosen sind sichere Kennzeichen dafür, daß es an der nötigen Sorgfalt und Sachkenntnis gefehlt hat. Diesen weitverbreiteten Mängeln wollte unsere Sendung abhelfen. Hoffen wir, daß das zum Teil bereits durch die Sendung selbst gelungen ist oder doch zumindest jetzt durch diese Anleitung erreicht wird.

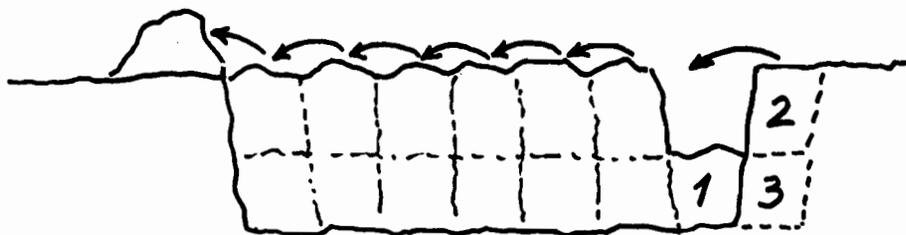
Allgemeines zur Anlage einer Rasenfläche:

Die vorgesehene und zukünftige Rasenfläche soll so angelegt werden, daß der Rasen später ein Minimum an Pflegeaufwand erfordert. Das setzt eine möglichst ebene Rasenfläche voraus; Höhenunterschiede und abrupte Höhendifferenzen sind für das maschinelle Mähen hinderlich. Es ist ratsam, um den Rasen eine Mähkante aus Rasenkantensteinen, Platten oder Klinkern zu verlegen. Hierdurch entfällt das lästige Kantenstechen und man hat immer eine saubere Abgrenzung. Rasenflächen, die durch kleine Blumenbeete und Einzelpflanzen unterbrochen werden, mögen ganz interessant und aufgelockert wirken, bis man nach einiger Zeit merkt, daß diese Hindernisse beim Mähen und Pflegen des Rasens erhebliche Mühe verursachen. Außerdem wirkt eine Rasenfläche ohne Unterbrechungen größer. Und es ist zu bedenken, daß Flachwurzeln der Sträucher und Bäume (z.B. Birken, Nadelbäume) im Rasen und am Rasenrand durch starken Wasser- und Nährstoffentzug sowie durch Schattenbildung zu Ungleichheiten in der Rasenvegetation führen. Schmale Rasenstreifen zwischen Plattenwegen und Blumenrabatten sind unpraktisch. Man sollte lieber auf sie verzichten. Ebenso Trittplatten in der Rasenfläche, die ohnehin nach einer gewissen Zeit tiefer liegen als der Rasen und somit schlechte Mähbedingungen verursachen. Ein richtig angelegter Rasen ist trittfest und ohne weiteres begehbar. Die zukünftige Rasenfläche sollte man so anlegen, daß ein leichtes Gefälle bis zu 1 cm auf 1 m (1%) entsteht. Dieses Gefälle sollte vom Haus wegführen, z.B. in die angrenzende Rabatte oder Bepflanzung. Besonders wichtig ist diese Maßnahme bei schwerem, d.h. lehmreichem Boden mit geringer Wasserdurchlässigkeit. Lange stehendes Wasser nach dem Regen oder Sprengen behindert die Luftzufuhr zu den Wurzeln und führt zum Faulen der Graspflanzen mit der Folge brauner Flecken im Rasenteppich.

Bodenvorbereitung:

Wenn man sich über die Form der zukünftigen Rasenfläche im klaren ist und sie abgesteckt hat, kann die Bodenvorbereitung beginnen. Darunter ist zweierlei zu verstehen: einerseits Bearbeitung des Bodens, um ihn aufzulockern; und zweitens die richtige mineralische Aufbereitung des Bodens durch Düngung.

Die gesamte Fläche wird spatentief umgegraben. Falls der Boden sehr fest ist und das Absickern des Oberflächenwassers durch zu starke Verdichtung erschwert ist, empfiehlt es sich, den Boden zwei Spaten tief durchzuarbeiten. Das nennt man Holländern und dabei wird am Grund der normalen Grabefurche - gewissermaßen ein Stockwerk tiefer - entlang gegraben, bevor man in der nächsten Reihe wieder oben mit dem Graben fortfährt.



So kann auch ein alter Rasen "umgelegt" werden, wobei es jedoch günstig ist, diesen "Rasen" vorher kurzzumähen und anschließend mit Kalkstickstoffdünger (120 g pro qm) abzustreuen, der eine schnelle Zersetzung des Wurzelwerkes begünstigt. Erst wenn die so vorbehandelte Fläche zwei bis drei Wochen gelegen hat und richtig braun geworden ist, sollte sie umgegraben werden. Steine, Wurzeln und alles, was später dem Rasenmäher gefährlich werden oder beim Einebnen stören könnte, wird beim Umgraben laufend abgesammelt.

Bei dieser Grobbearbeitung des Bodens kann eine weitere Maßnahme gleich mit berücksichtigt werden: die mechanische Bodenverbesserung. Wenn man es nämlich mit sehr magerem oder sandigem Boden zu tun hat, ist es zweckmäßig, die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens zu erhöhen. Bis zu zwei Ballen Weißtorf auf 100 qm werden vor dem Umgraben ausgestreut und eingearbeitet. Ähnliche Wirkung wie Weißtorf hat auch ein künstlich hergestelltes Bodenverbesserungsmittel: der Hygromull. Er ist außerordentlich leicht; daher ist es nicht ratsam, ihn bei stark windigem Wetter zu verarbeiten.

Bei zu fettem oder lehmigem Boden dagegen muß die Wasserleitfähigkeit des Bodens verbessert werden. Hier tut grober Sand gute Dienste. Je nach Lehmanteil kann man 1 - 2 Kubikmeter "scharfen Flußsand" auf 100 qm Boden ausbringen und einarbeiten. Zusammengefaßt: der Rasenboden soll luft- und wasserdurchlässig und speicherfähig sein; diese beiden Faktoren regeln die Nährstoffzufuhr und somit das Wachstum.

Der Rasen braucht einen neutralen Boden!

Wer Spaß am Experimentieren hat, sollte sich an dieser Stelle der Vorbereitungen einmal für den Nährstoffgehalt des Rasenbodens interessieren. Sehr wichtig für das Gedeihen des Rasens ist der Kalkgehalt des Bodens. Er läßt sich recht einfach mit Bodentest-Chemikalien bestimmen, die heute in allen Garten-Fachgeschäften in unterschiedlichster Zusammenstellung und Ausführung angeboten werden. Die Kalkuntersuchung ist chemisch gesehen eine sogenannte pH-Wert-Bestimmung, die auf dem Umweg über die Verfärbung der Testchemikalien einen Zahlenwert liefert. Dieser gestattet eine Aussage über den Säuregehalt des Bodens und den Kalkbedarf.

| pH-Wert | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|-----------------------|-------------|---|-------|---------|-----------|---|--------------------|
| Zustand des Bodens | stark sauer | | sauer | neutral | alkalisch | | stark alkalisch |

Der Rasenboden sollte einen pH-Wert zwischen 6 und 7 haben, also schwachsaure bis neutral sein. Zu saurer Rasenboden (pH-Wert 6 oder niedriger) würde u.a. die Moosbildung stark begünstigen. Daher ist Moosbildung in der Regel ein sicheres Kennzeichen dafür, daß der Rasenboden zu sauer ist und dringend durch Kalk neutralisiert werden muß. Liegt der pH-Wert dagegen über 7, so ist in der Regel der Boden überkalkt und braucht als Gegenmittel eine Gabe sauren Düngers zum Neutralisieren. Über die Wahl der jeweils zu verwendenden Dünger kann der Fachhandel gezielter beraten als wir in dieser Anleitung.

Schnellkompost verbessert die Startbedingungen:

Zum Abschluß der Grobbearbeitung wird in die Oberschicht (8 bis 10 cm tief) noch eine Gabe Schnellkompost eingearbeitet, die man etwa 2 cm dick auf der gesamten Fläche ausgestreut hat. Diesen Schnellkompost stellt man sich schon 4 bis 6 Wochen vor dem Rasenanlegen nach folgendem Rezept für 100 qm Fläche her:

| |
|--|
| 2 Ballen Weiß-Torf (ohne Düngerzusatz) |
| 5 kg NPK-Voll-Dünger (Blaukorn o.ä.) |
| 2 kg Kalkstickstoff |
| 2 bis 4 Karren Gartenerde |
| 1 bis 2 Karren Flußsand |

Der zunächst gut angefeuchtete Torf wird mit den anderen Zutaten gründlich vermischt. Diese Mischung wird dann 4 Wochen auf einem Haufen abgelagert. Eine Kunststoffolie als Abdeckung verhindert das Austrocknen bis zur Verarbeitung.

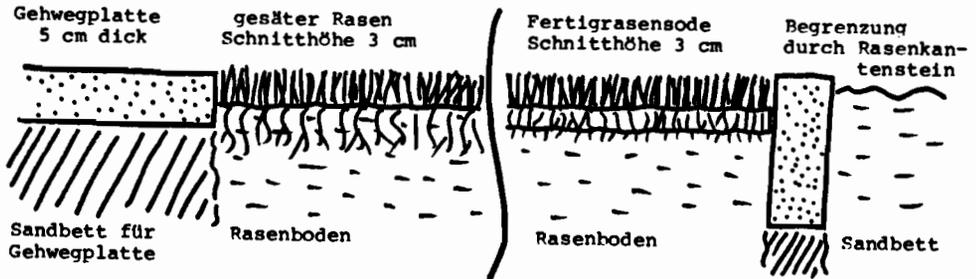
Die mit dem Schnellkompost angereicherte Oberschicht ist in etwa der spätere Wurzelbereich unseres Rasens. Aus diesem Bereich nimmt der Rasen im wesentlichen seine Nährstoffe.

Nachdem nun der Schnellkompost mit einem Kultivator in die Oberschicht eingearbeitet worden ist, kommt ein sehr wichtiger Arbeitsgang: Das Antreten der gesamten Fläche. Dieses geschieht Fuß bei Fuß, so daß alle größeren Hohlräume im gegrabenen bzw. mit dem Kultivator bearbeiteten Boden verdichtet werden. Auf diese Weise wird das nachträgliche stellenweise Absacken des eingesäten Rasens verhindert. Das Antreten ist sicherlich zeitaufwendiger, aber bei kleineren Rasenflächen wesentlich wirksamer als das Verdichten mit einer Walze. Deshalb raten wir Ihnen unbedingt zu diesem Trimm-Dich-Programm "per pedes".

Eine feste Rasenkante erleichtert die Arbeit:

Jetzt ist übrigens auch der Zeitpunkt gekommen, die Rasenbegrenzung zu verlegen. Was man verwendet, ob Rasenkantensteine, Platten, Bruchplatten oder Ziegelsteine (Klinker) ist eine Geschmacks- und Kostenfrage. Andererseits erspart eine solide Raseneinfassung einem später das zeitraubende und lästige Kantenschneiden oder -abstechen. Zwischen Oberkante der Raseneinfassung oder des Plattenwegs und dem Rasenboden soll ein Höhenunterschied von 3 cm (Schnitthöhe des Rasens) bestehen.

Bei der Vorbereitung für die Verlegung von Fertigrasen (Rollrasen), die bis einschließlich Herstellung des Feinplanums die gleiche ist, muß man zusätzlich die Sodendicke (ca. 2 cm) einkalkulieren, so daß die Bodenfläche für Fertigrasen ca. 5 cm tiefer liegt als Plattenwege und Mähkanten. Auch für die Herstellung des Feinplanums ist die fertig verlegte Rasenbegrenzung eine wesentliche Erleichterung, denn sie kann zugleich als Höhenangabe genutzt werden.



Das Feinplanum:

Da die Gesamtfläche nach dem Antreten für die Einsaat natürlich noch nicht eben genug ist, wird als nächstes das sogenannte Feinplanum hergestellt. Das wichtigste Werkzeug hierbei ist die Holzharke, mit der die letzten Unebenheiten ausgeglichen werden und zugleich die obere Bodenschicht wieder leicht gelockert wird. Die Sorgfalt, die man auf diesen Arbeitsschritt verwendet, zählt sich in jedem Falle aus: Was Sie jetzt nicht an Unebenheiten, Steinen, Wurzeln und anderen Fremdkörpern beseitigen, ist später kaum noch zu korrigieren. Nach dem Feinplanieren soll der Boden so kompakt liegen, daß ein normaler Fußabdruck höchstens 1 cm tief eindringt.

Welchen Rasen soll man nehmen?

Damit sind nun die Vorbereitungen abgeschlossen und das Einsäen bzw. Ausrollen des Fertigrasens kann beginnen. Wir wollen uns im Folgenden nur mit dem Einsäen beschäftigen. Über den Umgang mit Fertigrasen sollte man sich vor dem Kauf desselben beim Hersteller ausreichend unterrichten. Ob Fertigrasen oder selbst säen, in jedem Falle aber muß man sich darüber klarwerden, welche Funktion der Rasen später übernehmen soll. Denn es gibt für die unterschiedlichsten Zwecke Rasensaat-Mischungen, von denen hier nur genannt seien: Zierrasen, Sportrasen und Landschaftsrasen. Sie bestehen jeweils aus einer Mischung verschiedener Zuchtsorten mit unterschiedlicher Korngröße, Keimdauer, Wuchshöhe, Blattfarbe, Strapazierfähigkeit und bevorzugtem Standort. Selbst wenn hier nicht auf das reichhaltige Angebot an Grassaat eingegangen werden kann, soll auf eines hingewiesen werden: Es lohnt sich, die Rasensaat für den gewünschten Zweck sorgfältig auszuwählen und nur solche Angebote zu nehmen, die auf der Verpackung die enthaltenen Zuchtsorten und Anteile ausweisen und garantieren. Bei der Auswahl sollte man keinesfalls einen minimalen Preis und eine kurze Keimdauer zur Bedingung machen. Manche Futtergräser sind zwar billig und laufen schnell auf, machen aber in Kürze aus dem ersehnten Rasen eine wilde Stoppelwiese. Die Tabelle auf Seite 5 kann Ihnen bei der Beurteilung des Angebots sicherlich behilflich sein.

**ÜBERSICHTSTABELLE DER WICHTIGSTEN
GRÄSER UND DEREN MERKMALE**

| Botanischer Name | Deutscher Name | Kornzahl in Gramm | Korndauer in Tagen | Rasentyp | | | Wuchshöhe | | | Wuchstform | | | Blattform | | | Blattfarbe | | | Bevorzugter Standort | | | | |
|--------------------------------|----------------|-----------------------|-----------------------|----------|-------|----------|-----------|--------|------|------------|-------------------|-----------|-----------|--------|-------|------------|--------|--------|----------------------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | Zier | Sport | Landstra | niedrig | mittel | hoch | Horst | Kurz Ausläufer | Ausläufer | schmal | mittel | breit | hell | mittel | dunkel | leicht | mittel | schwer | feucht | mittel |
| <i>Agrostis tenuis</i> | HIGHLAND-BENT | 16 000 | 15-20 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | BARBOT | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | HOLFJÖR | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Agrostis stolonifera</i> | SMARAGD | 20 000 | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Cynocurus cristatus</i> | Hd. | 1 700 | 17-21 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | CREDO | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Festuca rubra commutata</i> | TOPIE | 1 800 bis 1 400 | 9-14 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | BARFALLA | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | DAWSON | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | KOKET | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | LIROUGE | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Festuca rubra eurubra</i> | GRACIA | 800 1 000 | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | NOVORUBRA | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Festuca ovina</i> | Hd. | 2 000 | 8-13 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | BAROK | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | tenuifolia Hd. | 3 500 | 10-15 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | BILJART | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Lolium perenne</i> | BARENZA | 500 | 5-10 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | PARCOUR | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | MANHATTAN | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | MAJESTIC | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| <i>Poa pratensis</i> | BARON | 3 300 4 800 | 20-35 | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | DELFT | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | MERION | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | OLYMPRIS | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |
| " " | FYLKING | " | " | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X |

XX = gut geeignet X = bedingt geeignet O = geeignet

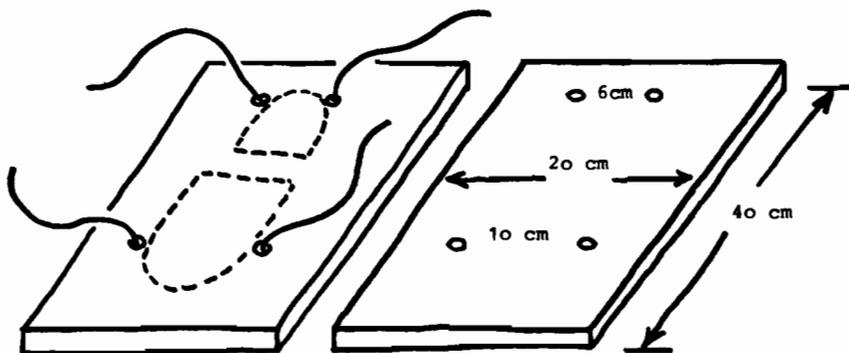
Die Einsaat:

Vor dem Einsäen muß man auf jeden Fall die Grassaat gut durchmischen, da sich die einzelnen Sorten wegen der unterschiedlichen Korngröße beim Transport leicht entmischen. Sonst hat man nachher in der einen Ecke des "Rasens" vorzugsweise Weidelgras und in der anderen Ecke mehr Rotschwengel oder Wiesenrispe.

Die Aussaat selbst kann per Hand erfolgen oder mit einem Streuwagen, den man später für das gleichmäßige Ausbringen des Rasendüngers bei größeren Flächen ohnehin gut gebrauchen kann. Im ersteren Fall sollte man sich die erforderliche Saatmenge in zwei gleichen Portionen aufteilen und die eine Hälfte z.B. in Nord-Süd-Richtung austreuen, während die zweite Hälfte quer dazu in West-Ost-Richtung ausgesät wird. So wird man am ehesten Ungleichmäßigkeiten und "Wolkenbildungen" verhindern.

Am Rand hat man zweckmäßigerweise vorher eine Saatrille mit einem Harkenstiel etwa 2 cm tief in den Boden gezogen, in die man etwas Saatgut einbringt und von der aus man ca. einen halben Meter in die Rasenfläche hinein Saat ausstreut. So kann man ganz gut verhindern, daß Grassaat beim großzügigen Säen über die Begrenzung hinausfliegt und in dem angrenzenden Gartenland oder in den Plattenfugen als "Unkraut" aufgeht.

Danach tritt die Holzharke wieder in Aktion, mit der man die Grassaat 1 bis 1,5 cm tief in den Boden einharkt. Das ist sehr wichtig, um ein nachträgliches Verwehen der Saat, ein Verschwemmen beim Berieseln oder Regen und mögliches Vogelfraß weitgehend zu verhindern. Dabei ist auch hier, ähnlich wie beim Aussäen, ein kreuzweises Arbeiten zweckmäßig. Daß man dabei nicht mit hochhackigen Schuhen arbeitet, versteht sich von selbst. Ganz im Gegenteil: Nach dem Einharken kommt als letzter Arbeitsgang das Anwalzen bzw. Antreten mit Tretbrettern, die man sich leicht selbst herstellen kann.



Tritt an Tritt wird mit diesen Brettern die gesamte Fläche angetreten. Jetzt ist noch die allerletzte Gelegenheit, eventuelle kleine Unebenheiten mit der Harke auszugleichen.

Danach heißt es nun für die nächsten 2 bis 3 Wochen abzuwarten und die gesamte Fläche gut feucht zu halten. Feucht bedeutet nicht naß! Und vor allem sollte man beim künstlichen Beregnen darauf achten, daß sich auf keinen Fall Pfützen bilden, die unweigerlich zum Ausschwemmen der Grassaat führen, so daß alle Mühe beim gleichmäßigen Aussäen vergebens war. Der Gartenschlauch mit feingestellter Sprühdüse ist vermutlich zu Anfang geeigneter als der automatische Begrüner, der erst dann eingesetzt wird, wenn die gesamte Fläche ausreichend begrünt ist. Bedenken Sie, daß die einzelnen Zuchtsorten unterschiedliche Keimdauern besitzen, so daß vom ersten Flaum bis zum vollständigen Auflaufen der Saat drei bis vier Wochen vergehen können. Diese Spanne kann sich sogar noch verlängern, wenn es für das Auskeimen der Saat zu kalt ist. Damit sind wir bei der nächsten Frage:

Wann soll man den Rasen säen?

Die Einsaat im (kühlen) Frühjahr (nicht vor April) hat den Vorteil, daß man bereits im Sommer in den Genuß eines grünen Rasens gelangt, der allerdings anfangs noch wenig strapazierfähig ist. Allerdings besteht für die auflaufenden zarten Graspflänzchen bei einem trockenen Sommer erhöhte Gefahr zu verdorren. Die im (warmen) Spätsommer ausgebrachte Saat wird wesentlich schneller keimen; zudem bringt der gemäßigte und feuchte Herbst kaum eine Gefahr des Vertrocknens. Und schließlich hat der junge Rasen genügend Zeit, ein festes Wurzelwerk zu bilden, bevor er im nächsten Sommer als Spiel- oder Sportrasen benutzt wird.

Der einzige Rasen, bei dem alle diese Rücksichten keine Rollen spielen, ist der Fertigrasen, der ja bereits ein bis eineinhalb Jahre auf dem Buckel hat, bevor er geschält und am anderen Ort ausgelegt wird. Nach vier Wochen soll er bereits benutzbar sein.

Die Rasenpflege:

Unerwünschte Erscheinungen wie Moosbildung, Unkrautbefall, Fremdgräserbesatz, ungleichmäßiges Wachstum und Pilzkrankheiten kommen vorwiegend von falscher Pflege und Behandlung. Ein Rasen soll alle 5 bis 6 Tage auf einer Schnitthöhe von ca. 3 cm gemäht werden und das, solange die Gräser Wachstum aufweisen. Grundsätzlich soll nur gemäht werden, wenn das Blattgrün trocken ist. Es lohnt sich, ein bis zwei Tage zu warten, wenn am turnusmäßigen Tag feuchtes Wetter herrscht. Wenn man das angegebene Schnittintervall regelmäßig einhält, ist das Schnittgut verhältnismäßig kurz und kann mit wenigen Ausnahmen als sogenannte "Mulch" liegenbleiben. Beim M u l c h m ä h e n erspart man sich das zeitraubende Abkehren des Rasens, das oft ein Mehrfaches der Mähzeit beansprucht. Zudem findet durch das Mulchmähen eine Kompostierung der Mährückstände statt. Ein Teil der Nährstoffe wird so dem Rasen wieder zurückgegeben. Dies ist besonders bei humusarmem und sandigem Boden sehr wichtig. Allerdings ist beim Mulchmähen unbedingt darauf zu achten, daß das Mähgut bis zum nächsten Schnitt weitgehend verschwunden ist und nicht beim darauffolgenden Schnitt wieder hoch gemäht wird. Das kann insbesondere dann vorkommen, wenn man ausnahmsweise bei feuchter Witterung gemäht hat und das Mähgut nicht genügend schnell verwelken konnte. In einem solchen Falle muß man unbedingt zur Harke greifen und den Rasen nach dem erneuten Mähen abharken. Oder man benutzt diese Gelegenheit dazu, dem Rasen mal wieder kräftig "Luft zu machen" mit dem Vertikutierrechen.

Das V e r t i k u t i e r e n, bei dem der obere Rasenboden durch die Mes-serzinken der Spezialharke angerissen wird, säubert den Rasen nicht nur von den im Laufe der Zeit abgesetzten, nicht verrotteten Mährückständen, sondern beseitigt auch im erheblichen Umfang Moos, das sich - vor allem bei zu feuchtem und zu saurem Boden - zwischen den Graspflanzen angesiedelt hat. Daß das Vertikutieren eine ziemliche Knochenarbeit ist, werden Sie spätestens nach den ersten paar Zügen mit diesem Spezialrechen merken. Aber bleiben Sie hart! Nehmen Sie sich nicht zu viel Fläche auf einmal vor. 20 qm pro Feierabend reichen voll aus, um Sie selbst und den Rasen wieder fit zu machen. Diese Luftkur sollten Sie sich und Ihrem Rasen möglichst zweimal im Jahr verordnen: einmal im April/Mai und zum anderen gegen Ende der Rasen-Saison im September/Oktober, damit der Rasen sauber, ohne Blätter und gut gelüftet in den Winter geht.

Selbst wenn Sie nach dem Bisherigen den Verdacht haben, daß das Hobby 'Rasen' ziemlich viel Zeit kostet - was gar nicht so unrichtig ist -, so sollten Sie dennoch keine Angst um Ihren Sommerurlaub haben. Machen Sie sich zur Regel: Wenn Sie U r l a u b machen (und verreisen), dann soll auch der Rasen Urlaub haben. Lassen Sie ihn dann ruhig mal ein paar Wochen wachsen. Das kommt dem Wurzelwerk zugute und das hochstehende Blattgrün hält den morgendlichen Tau besser und sorgt für einen weitgehend schattigen Rasenboden, der kaum so leicht austrocknet wie bei einem kurz gemähten Rasen. Oder Sie bedienen sich der neuesten Möglichkeit, die erst seit wenigen Wochen auf dem Markt ist: Sie besprühen den Rasen vor dem Urlaub mit einem Wuchshemmstoff. Im Fachhandel gibt es z.B. COMPO-Rasenregulat, das sorgfältig nach Gebrauchsanweisung angewendet werden muß und dann ca. 6 Wochen wirkt.

Doch sollte während Ihrer Abwesenheit eine ausgesprochene Trockenperiode einsetzen, ist auch das nicht das Ende für Ihren Rasen. Er wird dann zwar oberirdisch braun und unansehnlich, kann aber anschließend durch Regen und eine Gabe Dünger schnell wieder auf die Beine gebracht werden. Den hoch stehenden Rasen soll man möglichst in mehreren Etappen auf die genannte Höhe von 3 cm herunter-schneiden. Erstens ist das leichter, zweitens hat man so nicht mit einem Mal die tiefere Blattregion freigelegt, die weniger Blattgrün enthält als die Spitzen.

Zum Thema R a s e n m ä h e r hier nun dieses: Den saubersten und für die Gräser gesundensten Schnitt leistet der Spindel- oder Walzenmäher, den es nicht nur als motorlosen Handmäher, sondern auch mit Elektro- oder Benzinmotor gibt. Er muß nur richtig eingestellt sein; dann wird durch den Betrieb die Messerwalze selbsttätig scharf gehalten und der sauber geschnittene Rasen bleibt annähernd so grün, wie er uns von allen Rasenpflege-Zubehör-Prospekten entgegenstrahlt. Bei Sichel- oder Rotationsmähern erreicht man befriedigende Schnittergebnisse nur, wenn die Messer absolut scharf gehalten werden. Das ist mit sehr viel Mühe verbunden, abgesehen von dem erforderlichen Schleifwerkzeug. Das Gras wird bei diesen Mähern ohnehin mehr abgeschlagen als abgeschnitten, was bei den Grasblättern zu einem Zerfasern und Braunwerden an den "Schnittstellen" führt. Entsprechend sieht dann der mit stumpfem Mäher bearbeitete Rasen nach dem Schnitt aus.

Wissenswertes über die Rasendüngung:

Der Rasen braucht für seine Funktion als Zier- oder Sportrasen eine laufende Zufuhr an Nährstoffen: erstens, weil er aus einer dichtbesiedelten Pflanzengemeinschaft besteht, in der jede einzelne Pflanze nur einen engen Lebensraum zur Verfügung hat; zweitens verlangen wir eine ständig kurzgeschnittene Rasenfläche. Hierdurch werden die Gräser gezwungen, laufend neues Blattgrün zu produzieren. Um diese Funktion und den Kreislauf aufrecht zu erhalten, ist eine genau abgestimmte und wohl dosierte Nährstoffzufuhr unumgänglich. Je höher unsere Ansprüche an den Rasen sind, um so höher ist der notwendige Düngerbedarf, mit der Einschränkung, daß auch ein Rasen überdüngt werden kann. Aber das kommt selten vor. Die meisten Rasenflächen leiden eher unter Nährstoffmangel.

Wir unterscheiden zwischen zwei Hauptarten von Düngern, den organischen und den anorganischen, allgemein bekannt als Naturdünger und Kunstdünger, wobei erwähnt werden muß, daß sich die Bezeichnung "Kunstdünger" nur auf die chemische Herstellung desselben bezieht. Die Nährstoffe sind hier in konzentrierter und ungebundener Form vorhanden, wogegen diese Stoffe in einem Naturdünger gebunden sind und erst durch einen Umsetzungsprozess mit Hilfe von Mikroorganismen und Bodenbakterien für die Pflanzen frei werden.

Der reine organische Rasendünger ist für magere und humusarme Böden wichtig, da er das Mikro- und Bakterienleben fördert und dem Boden die notwendigen Spurenelemente zuführt. Außerdem wird sich ein natürlicher Dünger länger im Boden halten und die Bodengare fördern, wogegen der leicht wasserlösliche anorganische Dünger relativ schnell aufgenommen und verbraucht wird. Mit dem anorganischen Dünger kann auf der anderen Seite eine gewisse Korrektur des Bodens vorgenommen werden, weil dieser Dünger von der Produktion her in saure, neutrale oder alkalisch wirkende Eigenschaften gesteuert werden kann, und somit eine entsprechende Auswahl, abgestimmt auf die Bodenart und den pH-Wert, gefunden werden kann.

Neben diesen zwei Hauptformen bringt der Handel auch Mischdünger auf den Markt mit verschiedenen prozentualen Mischungsverhältnissen, die sowohl organische als auch anorganische Nährstoffe enthalten. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, die für den Boden erforderlichen Nährstoffverhältnisse noch besser anzupassen.

Für optimale Wachstumsbedingungen und die Gesundheit eines Rasens ist es notwendig, die Düngergaben dem Nährstoffentzug der Pflanzen und dem vorhandenen Nährstoffvorrat des Bodens anzupassen, denn es muß bedacht werden, daß das in einer Rasenfläche zur Verfügung stehende Bodenvolumen für den Nährstoffumsatz weit geringer ist als beispielsweise in einer landwirtschaftlichen Nutzfläche. Darum führt eine falsch bemessene Düngergabe oft zu einem schnelleren Ansteigen oder Absinken des Nährstoffgehaltes in den Wurzelzonen durch zu starke Konzentration und somit zu unerwünschten Verschiebungen der Mineralstoffverhältnisse des Blatt- und Zellaufbaus. Die Folgen sind dann oft unkontrollierbare Wachstumserscheinungen, Krankheitsanfälligkeit usw. Kurz gesagt: Durch falsche Nährstoffzufuhr können der gesunde und natürliche Wachstumsrythmus und die Wachstumsbedingungen durch Verschiebung der Mineralien gestört werden.

Nicht geeignet für Rasen sind Komposterde und Stallmist. Diese haben oft unerwünschte Nebenerscheinungen; auch Torf soll nur in extremen Fällen als Bodenverbesserungsmittel seine Verwendung finden. Einen Düngewert hat Torf nicht.

Als Richtwerte für die Rasendüngung empfiehlt der Fachmann:

| <u>Jahreszeit</u> | <u>Monate</u> | <u>Dünger</u> |
|-------------------|------------------|---|
| Frühjahr | März | 15 g pro qm Stickstoffdünger; (bei normalem Boden empfiehlt sich Kalkammonsalpeter, bei überkalktem Boden nimmt man Ammoniumsulfat (schwefelsaures Ammoniak, das den pH-Wert erniedrigt). |
| | April/Mai | 40 - 60 g pro qm NPK-Volldünger; (z.B. Blaukorn o.ä.; in 2 Gaben m.ca. 6 Wochen Abstand) |
| Sommer | Juni/Juli/August | 80 bis 100 g pro qm organischer Rasendünger; (anorganische stickstoffhaltige Dünger sind im Sommer nicht günstig, weil sie sehr leicht auf dem Blattgrün zu Verbrennung führen!) |
| | Oktober | 25 g pro qm langsam wirkender Rasendünger; (mineralisch-organischer Mischdünger). |

Selbst wenn dieser Düngeplan schon sehr aufwendig erscheint, muß dazu abschließend gesagt werden, daß er bei weitem noch nicht die Optimalforderung erreicht, die für einen "Super-Rasen" bis zu 200 g Rein-Stickstoff pro qm und Jahr vorsieht.

Als Richtwert, der je nach Klima und Wind variiert werden muß, ist beim Wasserbedarf von ca. 20 mm Niederschlag (entsprechend 20 l pro qm) pro Woche auszugehen. In der trockenen und warmen Jahreszeit muß man also gelegentlich mit dem Rasensprenger nachhelfen. Am günstigsten ist das künstliche Wässern natürlich abends, weil das Wasser sich dann besser im Boden verteilt und nicht sofort verdunstet. Oberflächliches "Naßspritzen" hat wenig Sinn; andererseits sollte man das "Absaufen" des Rasens durch intervallweises Sprengen (2 bis 3 Mal pro Woche) verhindern.

Was tun bei Unkraut im Rasen?

Das Auftreten unerwünschter Unkräuter im Rasen bedeutet für viele Rasenbesitzer ein erhebliches Problem. Zur Bekämpfung von Unkräutern stehen heute verschiedene Methoden zur Verfügung. Wenn nur vereinzelte Unkrautpflanzen vorhanden sind, genügt es, diese mit einem Messer auszustechen, wobei möglichst viel Wurzeln erfaßt werden sollten. Eine Total-Behandlung der gesamten Fläche mit einem chemischen Unkrautbekämpfungsmittel wäre in einem solchen Fall Unsinn.

Bei größerem Unkrautbefall im Rasen, der aber nur in "Flecken" auftritt und deutlich sichtbar ist, sollte man nur die befallenen Stellen mit Unkrautvernichtungsmittel behandeln und nicht die ganze Rasenfläche. Erstens, um dem Rasen nicht unnötigen Schaden zuzufügen und zweitens, um Zeit und Geld zu sparen.

Ist der Unkrautbefall aber soweit fortgeschritten, daß eine Behandlung der Gesamtfläche unumgänglich ist, muß dieses sehr sorgfältig und genau nach der vorgeschriebenen Gebrauchsanweisung des jeweiligen Mittels durchgeführt werden. Die Fülle der zur Verfügung stehenden chemischen Unkrautbekämpfungsmittel ist so reichlich, daß alle im Rasen vorkommenden Unkräuter und Moose erfaßt und vernichtet werden können. Diese chemischen Mittel werden unter dem Sammelbegriff "Herbizide" oder zu deutsch "Wuchsstoffe" geführt. Herbizide sind keine Ätz- oder Verbrennungsmittel, wie oft angenommen wird, sondern wie der Name "Wuchsstoffe" besagt, entsteht durch das Eindringen des Mittels in das Blattgrün eine krebsartige Zellwucherung, die zur Zerstörung der Zellen und schließlich zum Absterben der Pflanze führt.

Die chemische Zusammensetzung der Herbizide für Rasenanlagen ist so abgestimmt, daß nur zweikeimblättrige Pflanzen wie Unkräuter erfaßt werden und nicht die einkeimblättrige Gräser.

Vor Jahren kannte man Herbizide nur als Sprüh- oder Gießmittel, also in flüssiger Form; neuerdings werden Herbizide auch als Streumittel angeboten, was in erster Linie dem privaten Rasenbesitzer entgegenkommt, da für die Anwendung der flüssigen Herbizide ein gewisses Maß an Erfahrung, Geschicklichkeit und ein geeignetes Spritzgerät Voraussetzung ist.

Im Handel werden auch Rasendünger mit Unkrautvernichter angeboten. Diese mögen bei stark verunkrauteten Rasenflächen mit einem gleichmäßigen Unkrautbesatz von Nutzen sein. Ansonsten sind wir der Meinung, daß Unkrautbekämpfung und Düngung zweierlei sind. Die Kombination "Rasendünger mit Unkrautvernichter" kann oft mehr schaden als nützen und sollte nicht als Dauermittel eingesetzt werden.

Die günstigste Zeit für Unkrautbekämpfung ist der Monat Mai, wenn das Unkraut noch jung ist. Eine Behandlung im Spätsommer oder Herbst ist nur in besonderen Fällen zweckmäßig. Erstens sind die Unkräuter widerstandsfähiger, zweitens sind die meisten von ihnen einjährige Pflanzen, die also im Winter sowieso eingehen. Drittens hat mit größter Wahrscheinlichkeit eine Aussamung stattgefunden, die nicht erfaßt wird, sondern erst im kommenden Frühjahr keimt und somit bekämpft werden kann. Grundsätzlich muß darauf geachtet werden, daß mindestens 6 Stunden nach der Unkrautbekämpfung das Wetter trocken bleibt.

Ein besonderes Kapitel: Moos

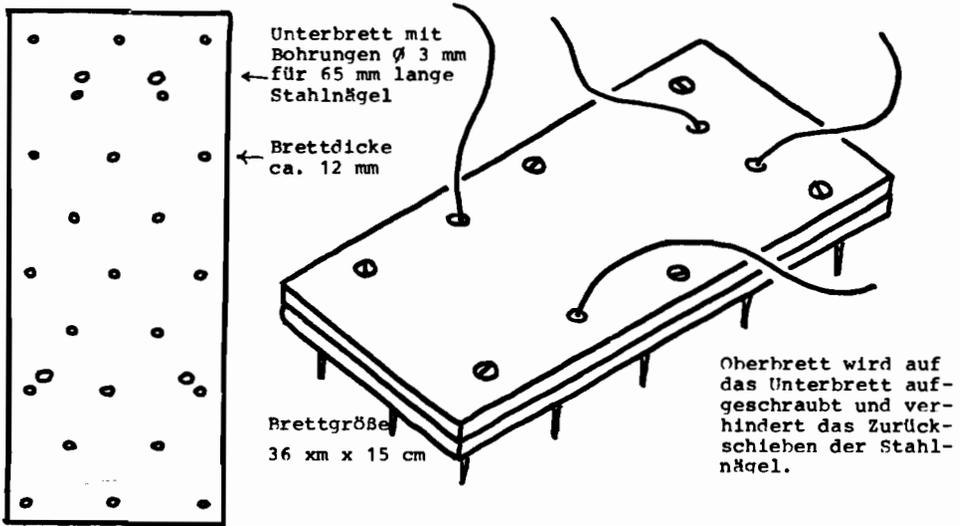
Ein häufig auftretender Mangel im Rasen ist die Moosbildung, die vielen Rasenbesitzern Kummer bereitet. Die Hauptursache für Moosbildung ist ein saurer Boden mit niedrigem pH-Wert, hervorgerufen durch verdichteten Rasenboden, feuchte Schattenlage und Nährstoffmangel. Aber auch eine Schicht unzersetzter, feuchter Rückstände aus Mähgut und abgestorbenen Pflanzenteilen, die die Sauerstoffzufuhr zu den Graswurzeln unterbindet, kann zur Moosbildung führen. Nicht selten nimmt Moosbewuchs mit dem Alter des Rasens zu, was mit wenigen Ausnahmen auf fehlerhafte Pflege zurückzuführen ist.

Eine chemische Behandlung kann wohl das Moos verschwinden lassen, aber nicht die Ursache beseitigen, und es wird früher oder später wieder Moos auftreten. Gegen Moos empfehlen wir folgende Maßnahmen:

1. Drei- bis viermalige Kalkstickstoffdüngung in drei- bis vierwöchigem Rhythmus. (10 - 12 g pro Gabe; nicht mehr - sonst Verbrennungsgefahr!)
2. Durchlüftung der Rasennarbe mit einem Vertikutierrechen oder Aerifiziergerät und Einstreuen von scharfem, mittelkörnigem Sand, der die Durchlüftung begünstigt.
3. Oft hilft auch eine in den Wintermonaten ausgebrachte Kalkdüngung.

Das Aerifiziergerät à la HOBBYTHEK:

Es besteht aus zwei Nagelbrettern, die man sich aus Hartholz (Buche, Eiche) und 6 bis 8 cm langen Stahlnägeln leicht herstellen kann. Die Nagelbretter werden an den Füßen (Gummistiefel) befestigt und Tritt bei Tritt in den Boden getreten. Wer nicht sofort den Mut und die Zeit hat, seinen gesamten Rasen mit den Nagelbrettern zu durchlüften, sollte zumindestens an einigen kritischen Stellen, die es ja fast bei jedem Rasen gibt, den Versuch machen. Gerade an solchen Stellen haben unsere Versuche durchaus positive Resultate gebracht.



Hinweise und Anschriften

Fachlich beraten und bei der Vorbereitung der Sendung unterstützt haben uns unser NDR-"Fernsehgarten-Experte" Roland Müller und Herr Preben Poulsen von der Norddeutschen Rasenschule, Lohe 61, 2 Hamburg 65, Tel.: (040) 607 15 51. Insbesondere weitere Fragen zum Thema Fertigrasen können an Herrn Poulsen gerichtet werden. Weitere Firmen, die Fertigrasen produzieren: Westdeutsche Rasenschule Gerd Engels, Pappelallee 19, 5152 Bedburg/Bez. Köln, Tel.: (02272) 6277.

Fertigrasen-Kulturen Bergstraße, Günter Büchner, Neckarstr. 33, 6146 Alsbach/Bergstraße, Tel.: (06257) 2814.

Firma Leo Höfner, Volkenschwand, 8301 Neuhausen, Tel.: (08754) 236.

Die in der Sendung als Preise ausgesetzten Rasenmäher stellt die Firma Brill-Gartengeräte, 5810 Witten 3 (Herbede) her. Die Gartengeräte (u.a. Vertikutierrechen) waren Fabrikate der Firma Wolf-Geräte GmbH, 5240 Betzdorf/Sieg.

Der in der Sendung gezeigte Bodentester für Hobbygärtner und Blumenfreunde ist ein Produkt der Sudbury Deutschland, D. Lause KG, 2116 Hanstedt/Nordheide 1, Tel.: (04184) 586.

Der Titel des Buches, das als Trostpreis unseres Bildschirmrätsels ausgesetzt war: Jan-Thilo Haux und Roland Müller: "Fernsehgarten", Lorch-Verlag, Frankfurt.

Themen und Sendedaten der nächsten HOBBYTHEK-Sendungen, soweit bekannt:

| | BR | HR | NDR SFB RB | SDR SR SWF | WDR |
|-----------------------------------|-----------------------|---------------------|--------------------|---------------------|--------------------|
| Terrarium (WDR) | 17. 4.79 21.05 h | 13. 4.79 21.15 h | 8. 4.79 21.00 h | 2. 4.79 21.25 h | 6. 4.79 21.00 h |
| Mikroskopie (BR) | 12. 5.79 21.35 h | 4. 5.79 21.15 h | 6. 5.79 21.00 h | 14. 5.79 21.25 h | 4. 5.79 21.00 h |
| Flohmarkt (WDR) | 9. 6.79 21.40 h | 1. 6.79 21.15 h | 3. 6.79 21.00 h | 11. 6.79 21.25 h | 1. 6.79 21.00 h |
| Bowle und Rumtopf (NDR) | - J u l i - | | | | |
| Sommerfreuden (WDR) | - A u g u s t - | | | | |
| Marionetten (NDR) | - S e p t e m b e r - | | | | |
| Druckverfahren (WDR) | - O k t o b e r - | | | | |
| Vogelfutter - Nistkästen (NDR) | - N o v e m b e r - | | | | |
| Kerzen selbst- gemacht (WDR) | - D e z e m b e r - | | | | |

Zum Schluß noch einmal die Adressen, von denen die HOBBYTIPS per Freiumschlag abgefordert werden können. (Bitte wählen Sie die Rundfunkanstalt, die die jeweilige Sendung produziert hat, dann ersparen Sie uns unnötige Arbeit und Kosten!):

Bayerischer Rundfunk
BR HOBBYTHEK, Postfach, 8000 München 100

Norddeutscher Rundfunk:
NDR HOBBYTHEK, Postfach, 2000 Hamburg 100

Westdeutscher Rundfunk:
WDR HOBBYTHEK, Postfach, 5000 Köln 100

Und eine Bitte: Benutzen Sie als Freiumschläge bitte C6-Umschläge (normale Briefumschläge; keine kleineren Sonderformate, die ein umständliches Falten der HOBBYTIPS erforderlich machen!). Bedenken Sie, daß das Drucksachenporto ab 1. Januar 1979 bis 20 Gramm (e i n e Bastelanleitung à 12 Seiten) 40 Pfg., über 20 Gramm mindestens 60 Pfennige beträgt. Sie erleichtern uns den Versand, wenn Sie Ihren Briefumschlag selbst als DRUCKSACHE kennzeichnen.

Text und Bilder: Peter Brückner/Roland Müller. © NDR 1979

20.2.1979 pb/lk